

Interview mit Ruth Dreifuss

„Chancengleichheit muss im Alltag erkämpft werden“

Syndicom: Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Errungenschaften der Frauen in den letzten vierzig Jahren, und was haben die Frauen noch nicht erreicht?

Ruth Dreifuss: Das Frauenstimmrecht hat einen Prozess ausgelöst, um Diskriminierungen der Frau zu bekämpfen. Es ging in erster Linie darum, die Unterschiede im Bereich Recht, Ehe, Scheidung, Sozialversicherungen, Nationalität und so weiter abzuschaffen. Diese Arbeit konnte in den letzten vierzig Jahren weitgehend abgeschlossen werden. Aber in der Realität ist es so, dass Chancengleichheit im Alltag erkämpft werden muss. Das Gesetz ist das eine. Aber wie wir alle wissen, muss das Recht wie zum Beispiel bei der Lohngleichheit dann von Fall zu Fall, von Unternehmen zu Unternehmen geltend gemacht werden, unter anderem durch gewerkschaftliches Engagement.

Glauben Sie, dass das Frauenstimmrecht die Abstimmungsresultate verändert hat?

Einige Abstimmungen wurden gewonnen, weil die Frauen die Männer überstimmten, vor allem bei der Gleichstellung im Familienrecht, bei Massnahmen zum Wohl der Kinder und beim Umweltschutz. Aber in den meisten Fällen stimmten die Frauen und die Männer doch trotz Unterschieden mehrheitlich im gleichen Sinn.

Wie beim Rentenalter wirkt sich Gleichberechtigung häufig zum Nachteil der Frauen aus. Warum ist das so?

Es stimmt, dass die Männer beim Rentenalter nach altem Recht benachteiligt waren. Aber machen wir uns nichts vor, in diesem Punkt diente die Gleichberechtigung von Frau und Mann als Vorwand zum Sparen. Das Gleiche gilt bei der Nachtarbeit, wo der Schutz der Frau vor allem im Sinne der Unternehmen und nicht wegen der Gleichberechtigung aufgehoben wurde. Aber in vielen anderen Bereichen nützte die Förderung der Gleichberechtigung den Frauen und gab ihnen die Instrumente in die Hand, um gegen Diskriminierung bei der Arbeit und der Bildung vorzugehen.

Was halten Sie von der Idee, den Frauenstreik am 14. Juni 2011 zu wiederholen? Wird er Lohngleichheit bringen?

Der Frauenstreik vor zwanzig Jahren war ein Meilenstein im Wandel der Mentalitäten und in der Durchsetzung der Gleichberechtigung. Er war auch ein wichtiger Moment in der Gewerkschaftsgeschichte: Zum ersten Mal gelang es der Gewerkschaftsbewegung, arbeitende und nicht erwerbstätige Frauen in einem landesweiten Ereignis zu vereinigen, das ihren Erfahrungen, Anliegen und Hoffnungen Ausdruck verlieh. Der 14. Juni 2011 wird sicher anders als der 14. Juni 1991, aber ich hoffe, auch dieser Tag wird eines zeigen: Wie wichtig und unverzichtbar die Frauen in allen Tätigkeitsbereichen sind, damit die Gesellschaft funktionieren und den Bedürfnissen der Frauen und Männer aller Generationen und in jeder Situation gerecht werden kann.

Ruth Dreifuss wurde am 9. Januar 1940 in St. Gallen geboren. Sie studierte in Genf Wirtschaftswissenschaft und war im EDA und als Zentralsekretärin des SGB (1981-93) tätig, bevor sie 1993 in den Bundesrat gewählt wurde. Im Vorfeld ihrer Wahl hatte die Nichtwahl von Christiane Brunner zugunsten von Francis Matthey, der schliesslich verzichtete, zu einer Krise geführt. Dreifuss stand in ihrer Amtszeit von 1993 bis 2002 dem Departement des Innern vor. Während ihrer Amtszeit wurden Reformen der Krankenkasse (1994) und der AHV (1995) vorgenommen. Schriftlich durchgeführtes Interview von Yves Sancey.

Syndicom-Zeitung, 4.3.2011.

Personen > Dreifuss Ruth. Gleichstellung. 4.3.2011.doc.